



Aktivitäten und Netzbildungen Sozialer Landwirtschaft in Bayern

Alfons Limbrunner*

Für die integrierte Entwicklung ländlicher Räume spielt die Landwirtschaft eine zentrale Rolle. Will man ihre Multifunktionalität noch mehr ins gesellschaftspolitische Bewusstsein rücken, wäre es vor allem wichtig, neue Möglichkeiten der Erwerbskombinationen zu generieren und zu realisieren. Dazu gehört, neben all den gängigen Möglichkeiten, auch die Soziale Landwirtschaft, wie sie in Ländlicher Raum 03/11 vorgestellt wurde. Allerdings erfolgt kaum eine systematische und strukturelle Förderung. Eine hoffnungsvollere Entwicklung könnte sich in Bayern abzeichnen.

Landwirtschaftlich-soziales Unternehmertum

Während der landwirtschaftliche Bereich zunehmend mit Existenzproblemen zu kämpfen hat, gehört der soziale Bereich immer noch einer relativ starken Wachstumsbranche an. Es entstanden und entstehen unterschiedliche Formen freier Trägerschaft und – neben den Wohlfahrtsverbänden und Sozialkonzernen – eine Vielfalt kleinerer, ob vereinsmäßig oder privat organisierter Einrichtungen, die auf regionale soziale und pädagogische Bedarfe reagieren. Diese Art von Gründungen zählen zum sozialen Unternehmertum. Betriebe und Organisationen, die Landbau mit Sozialarbeit, Sozialpädagogik und anderen Formen

sozialtherapeutischer Hilfen kombinieren – subsumiert unter dem Begriff Soziale Landwirtschaft – sind Teil dieses Unternehmertums.

In der Entstehung entsprechender Betriebe und Einrichtungen finden sich zwei gegensätzliche Ausgangspunkte:¹

- Ein Träger Sozialer Arbeit erweitert bzw. ergänzt sein Angebot um einen grünen Bereich, sei es eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung, eine therapeutische Einrichtung für Suchtkranke, eine Nachsorgeeinrichtung für psychisch beeinträchtigte Menschen usw.

- Ein produzierender Bauernhof integriert Soziale Arbeit in sein Wirtschaften, sei es durch Aufnahme einzelner Menschen in besonderen Lebenslagen bis hin zur Spezialisierung auf Betreuungsaufgaben, sei es als Schulbauernhof oder im Bereich der Jugend- oder Suchthilfe usw.

Dabei existiert eine enorme Vielfalt und Differenzierung in Bezug auf Zielgruppen, den Anteil des sozialen Bereichs am Betriebseinkommen, die Verbindung von Wohnen, Arbeiten und Freizeitgestaltung, die damit verbundenen Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten, die involvierten Berufsgruppen und deren Qualifikationen sowie die Trägerschaft und Rechtsform.

* Alfons Limbrunner lehrte Soziale Arbeit an der Evangelischen Hochschule Nürnberg und gehört zu den Gründern der Deutschen Arbeitsgemeinschaft und des Vereins Soziale Landwirtschaft Bayern; er ist als Entwicklungsberater und Supervisor (DGSv) in freier Praxis tätig. www.evhn.de/alfons.limbrunner, alfons.limbrunner@web.de

¹ Thomas van Elsen (2011): Landbau und Sozialarbeit – Mögliche Trends und Entwicklungen. In: Projektteam der 19. Witzenhäuser Konferenz (Hrsg.): Wertvoll! Die Landwirtschaft – ein Ort für Bildung und Soziale Arbeit. Dokumentationsband, Kassel: kassel university press.

In Deutschland hat sich die Entwicklung bis vor einiger Zeit in zwei Richtungen konzentriert: Grüne Bereiche in Werkstätten für behinderte Menschen und Schulbauernhöfe. Da das Zusammenspiel von Landbau, Sozialarbeit und Sozialpädagogik aber weitaus vielfältiger und umfassender ist, war es das Anliegen zweier vom BMELV geförderter Forschungsprojekte, dieses große Spektrum der Angebots- und Nutzmöglichkeiten deutlich zu machen. In diesem Zusammenhang wurde die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL) gegründet. Durch individuelle Initiativen sind aber auch etliche regionale Netzwerke entstanden. Vor diesem Hintergrund ist ein erster großer Überblick über Entwicklung, Situation und Zukunft Sozialer Landwirtschaft in Deutschland entstanden (s. Kasten S. 18).

Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit in Bayern

In der nördlichen Hälfte des Freistaates, in Mittel-, Unter- und Oberfranken gelang einer Aktionsgruppe in den letzten drei Jahren die Vernetzung von unterschiedlichen Einrichtungen und Betrieben, verbunden mit einer Reihe öffentlichkeitswirksamer Aktivitäten. Bislang traf sich der offene Verbund in fünf Tagestreffen an verschiedenen Orten mit jeweils speziellen thematischen Schwerpunkten. Zunächst ging es vor allem darum, interessierte Menschen und Organisationen zusammenzubringen, sich gegenseitig wahrzunehmen und sich über die unterschiedliche Praxis auszutauschen. Begleitet wurde dies durch die Herausgabe einer Broschüre, in der sich die beteiligten Betriebe präsentieren konn-

ten. Die zwei großen Tageszeitungen Nürnberger Nachrichten und Nürnberger Zeitung berichteten über Projekte und Höfe in der Metropolregion. Das „Notizbuch“ des Bayerischen Rundfunks stellte eine Einrichtung vor, verbunden mit einem Interview über die Wirkungen grüner Tätigkeiten. Die Partei Bündnis90/Die Grünen in Mittelfranken organisierte die sonntägliche Exkursionsreihe „Grüne Wege führen weiter“ zu Einrichtungen und Höfen, die im Netzwerk vertreten sind. Zudem drehten die Filmemacher der Medien Praxis drei 15-minütige Beiträge, die im fränkischen Fernsehen zu sehen waren; auf eindrückliche Weise wurde gezeigt, wie Soziale Landwirtschaft in Einrichtungen der psychiatrischen Nachsorge, der Drogentherapie und in einer Dorfgemeinschaft mit behinderten Menschen funktioniert. Schließlich stellten drei Einrichtungen bei der Werkstätten-Messe in Nürnberg ihre unter-

schiedlichen Ansätze in einem Workshop vor. Eine besondere Veranstaltung widmete sich der komplexen Frage, was bei Gründungen zu bedenken ist.

Aktive Impulse gingen auch vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Passau-Rotthalmünster aus. Im zuständigen Ministerium besteht, so scheint es, Offenheit, Soziale Landwirtschaft ins Gespräch zu bringen und zu fördern: Bayernweit wurden Informationstage „Fit für das Programm Erlebnis Bauernhof für Grundschulen“ angeboten. Besonders erfreulich waren die in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landwirtschaftsministerium (BStMfELuF) und mit Förderung des Bundeslandwirtschaftsministeriums organisierten Seminare der Agrarsozialen Gesellschaft (ASG) „Wohnen und andere Angebote auf landwirtschaftlichen Betrieben für Senioren – Chancen des demografischen Wan-



Waldarbeit der mudra-Drogenhilfe

³ Mia Pörtl: Soziale Landwirtschaft. In: BLW 3 v. 18.1.2013, S. 62-64.

dels“ und vor allem „Soziale Landwirtschaft – Beschäftigungs- und Betreuungsleistungen auf dem Bauernhof für Menschen mit besonderen Bedürfnissen.“ Das Bayerische Landwirtschaftliche Wochenblatt berichtete ausführlich darüber.³ Im Editorial wurde an die aktuelle Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses (EWSA) erinnert, dass Soziale Landwirtschaft einen großen Nutzen für Gesellschaft, Wirtschaft und ländliche Räume erbringe, es aber leider dafür noch keinen Rechtsrahmen gebe.

Inzwischen hat sich neben dem fränkischen auch ein niederbayerisch-oberpfälzisches Netzwerk gegründet; hier werden gerade die vielfältigen Interessen und Fragen der über dreißig Teilnehmer in weitere praktikable Schritte umgesetzt. Das nächste Treffen findet am 14.10.2013 in der Lebensgemein-

schaft Höhenberg statt. Zudem wird für die Regionen Schwaben und Oberbayern am 22. und 23. Oktober 2013 ein weiteres von ASG und BStMfELuF initiiertes ASG-Seminar durchgeführt.

Vor diesem Hintergrund hat sich der Verein Soziale Landwirtschaft Bayern gegründet. Dessen Aufgabe könnte darin bestehen, mit allen beteiligten Gruppen die Entwicklungen systematisch und strukturiert voranzubringen und ihnen mehr öffentlichkeitswirksames und sozialpolitisches Gewicht zu verleihen. Zusammen mit xit – forschen, planen, beraten wurde dem Ministerium ein umfassendes Konzept „Soziale Landwirtschaft zur nachhaltigen Entwicklung ländlicher Räume in Bayern – Bestandsaufnahme, Dokumentation und Wertschöpfungsanalyse“ vorgelegt. Dabei soll es auch um die Einrichtung einer Internetplattform gehen, in

der sich alle Betriebe und Organisationen präsentieren können, denn schließlich kann sich Soziale Landwirtschaft sehen lassen. Unabhängig davon ist eine bundesweite Tagung am 23. und 24. Januar 2014 über Kooperationsformen von Landwirtschaft und Sozialwirtschaft an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt geplant.

Fazit

Zur vieldiskutierten Multifunktionalität, Diversifizierung, Einkommenskombination und Existenzsicherung kann Soziale Landwirtschaft einen innovativen Beitrag leisten. Die Antwort auf die Frage, wie Höfe, Betriebe und Einrichtungen zu Orten für Bildung und Soziale Arbeit werden können, an denen sich ein neues regionales und kulturelles Kapital bildet, lautet: Durch individuelle Initiative und strukturelle Unterstützung. ■

Boden unter den Füßen

Grüne Sozialarbeit – Soziale Landwirtschaft – Social Farming

Alfons Limbrunner und Thomas van Elsen (Hrsg.). Beltz Juventa, Weinheim und Basel 2013, 180 S., ISBN 978-3-7799-2879-9, 24,95 €.

In dem Buch wird die breite Palette der Möglichkeiten, soziale, pädagogische und therapeutische Arbeit in Verbindung mit Landwirtschaft, Garten- und Waldbau zu bringen, aufgezeigt. Zwar sind in diesem Bereich schon seit vielen Jahrzehnten unterschiedlichste Träger und Organisationen sowie Einzelbetriebe und Lebensgemeinschaften tätig und jeder hat schon von landwirtschaftlichen Betrieben, die mit schwierigen Jugendlichen, behinderten oder drogenabhängigen Menschen arbeiten, gehört – aber erst in den letzten Jahren ist das Thema in der Öffentlichkeit etwas bekannter geworden.

Das Buch wendet sich an Menschen in sozialen und grünen Berufen. Es bietet eine Bestandsaufnahme und einen geschichtlichen Überblick, stellt Beispiele von Lebens-, Arbeits- und Dorfgemeinschaften sowie von Einzelschicksalen vor und zeigt Möglichkeiten für Gründungen, finanzielle Förderungen und berufliche Qualifikationen auf. Mit dem Titel wollen die Herausgeber darauf hinweisen, dass die Arbeit mit Erde, Pflanzen und Tieren im übertragenen und wortwörtlichen Sinn dazu führen kann, dass Menschen wieder Boden unter ihren Füßen gewinnen. ■ fa

